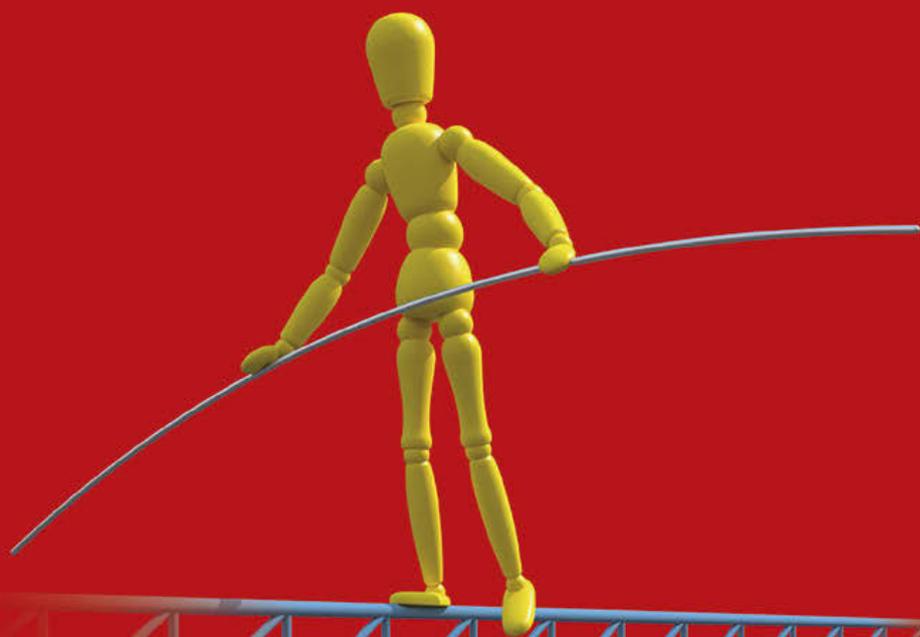


Chris Bonner

Stressmindernde Pflege bei Menschen mit Demenz

Praxishandbuch für Pflegeassistenten,
Begleiter und Angehörige



Chris Bonner
Stressmindernde Pflege
bei Menschen mit Demenz

Verlag Hans Huber
Programmbereich Pflege

Beirat:

Angelika Abt-Zegelin, Dortmund

Jürgen Osterbrink, Salzburg

Doris Schaeffer, Bielefeld

Christine Sowinski, Köln

Franz Wagner, Berlin

HUBER



Chris Bonner

Stressmindernde Pflege bei Menschen mit Demenz

Praxishandbuch für Pflegeassistenten,
Begleiter und Angehörige

Deutschsprachige Ausgabe herausgegeben von Sylke Werner
und Jürgen Georg

Aus dem Englischen von Michael Herrmann

Mit Illustrationen von Wayne Madden

Verlag Hans Huber

Chris Bonner. Klinischer Pharmakologe und Experte für Medikamentenmanagement bei alten Menschen.
Berater und Dozent für Altenpflege, Brisbane, Australien
Sylke Werner (Dt. Hrsg.). Altenpflegerin, Pflege- und Gesundheitsmanagement (B. Sc.). Dozentin und freiberufliche Trainerin, Autorin, Berlin.
Jürgen Georg (Dt. Hrsg.). RN, MScN, Bern.

Lektorat: Jürgen Georg, Sylke Werner
Herstellung: Jörg Kleine Büning
Illustration: Wayne Madden
Titelfoto: pinx, Wiesbaden
Titellillustration: Claude Borer, Basel
Satz: punktgenau GmbH, Bühl
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Triltsch GmbH, Ochsenfurt
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Verfasser haben größte Mühe darauf verwandt, dass die therapeutischen Angaben insbesondere von Medikamenten, ihre Dosierungen und Applikationen dem jeweiligen Wissensstand bei der Fertigstellung des Werkes entsprechen.

Da jedoch die Pflege und Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss sind, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, übernimmt der Verlag für derartige Angaben keine Gewähr. Jeder Anwender ist daher dringend aufgefordert, alle Angaben in eigener Verantwortung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Verlag Hans Huber, Lektorat: Pflege, z.Hd.: Jürgen Georg
Länggass-Strasse 76, CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 45 00
Fax: 0041 (0)31 300 45 93
E-Mail: juergen.georg@hanshuber.com
Internet: <http://verlag.hanshuber.com>

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung aus dem Englischen. Der Originaltitel lautet «Reducing Stress-related behaviours in people with dementia» von Chris Bonner.

© 2005, Jessica Kingsley Publishers, London

© der deutschsprachigen Ausgabe 2013. Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

1. Auflage 2013. Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

ISBN 3-456-85332-1

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95332-8)

(E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75332-4)

Inhalt

Danksagung	9
Einleitung	11
1 Stressfaktoren	15
Folgen von Stress	18
2 Verhindern beziehungsweise Minimieren von Stress	21
Finden Sie möglichst viel über die Person heraus	21
Bestimmen funktioneller Ausgangswerte	21
Assessment des medizinischen Zustands	23
Sozial- und Berufsanamnese	26
Wenden Sie geeignete Praktiken zur Stressminimierung an	28
Vorgehen und Haltung	31
Umgebung	33
Kommunikation	35
Pflegethemen	40
Aktivitäten und Techniken	43
Körperliche Anregung bieten	43
Geistige Anregung bieten	44
Für Ruhe und Entspannung sorgen	47
3 Umgang mit stressbedingten Reaktionen	49
Feindselige verbale und körperliche Reaktionen	49
Entschärfen einer akuten verbalen oder körperlichen Episode ..	49
Assessment verbaler oder körperlicher Reaktionen	50
Verhindern feindseliger verbaler oder körperlicher Reaktionen	51
Herausfinden der Ursache bzw. Bedeutung von Stress	51
Beseitigen von Stressoren	52
Allgemeines Management von agitiertem Verhalten	55

Strategien der Körperpflege	56
Strategien der Toilettenbenutzung	58
Vorgehensweisen bei Personen, die sich gegen den Toilettengang wehren	60
Verbal agitiertes Verhalten	60
Ansätze der Untersuchung und des Managements verbaler Agitiertheit	61
Ruheloses Umhergehen	65
Aufdringlichkeit, Herumkramen und «Picking»	70
4 Umgang mit Ernährungsproblemen	73
Interventionen zur Verbesserung der Nahrungsaufnahme	74
5 Umgang mit unangemessenem Sexualverhalten	79
6 Umgang mit gestörtem Schlaf	83
Faktoren, die bei älteren Menschen mit Demenz den Schlaf stören	83
Interventionen für einen besseren Schlaf	83
7 Die Bedeutung von Teamwork, Training und Unterstützung ..	87
8 Das PLST-Modell	89
<i>Jürgen Georg</i>	
Merkmale chronischer Verwirrtheit	89
Elemente des PLST-Modells	91
Grundannahmen	92
Grundsätze	94
Interventionen	95
Literaturverzeichnis zu Kapitel 1 bis 7	97
Anhang	105
Deutschsprachige Literatur zum Thema «Demenz»	105
Informationen über das Krankheitsbild und den Umgang mit Demenzkranken	105

Pflege, Pflegekonzepte	107
Demenz und Zivilgesellschaft	110
Beschäftigung, Training, Erinnern	110
Reminiszenztherapie, Biografiearbeit, Erinnerungspflege	111
Ernährung	112
Wohnen und Pflegeheim	112
Technische Unterstützung	113
Beratung und Unterstützung für Angehörige (wissenschaftliche Beiträge)	113
Erfahrungsberichte, Tagebücher und Prosa	114
Bücher für Kinder und Jugendliche	115
Medizinische Fachliteratur	116
Recht und Pflegeversicherung	116
Veröffentlichungen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. ..	117
Deutschsprachige Spiele zum Thema «Demenz»	118
Deutschsprachige Videos und DVDs zum Thema «Demenz»	119
Deutschsprachige Links zum Thema «Demenz»	121
Wichtige Adressen in Deutschland, Österreich und der Schweiz	123
Bezugsquellen für Materialien	129
Deutschsprachige Kurse zum DCM-Verfahren	131
Autorenverzeichnis	133
Sachwortverzeichnis	135

Danksagung

Danken möchte ich dem Pflegepersonal und den BewohnerInnen der 26 Pflegeeinrichtungen, für die ich als Berater tätig bin, und anderen Personen, die zum Inhalt dieses Handbuchs beigetragen haben. Besonders danke ich jenen, die sich mühsam Wort für Wort hindurchgearbeitet und mit einigen ausgezeichneten Gedanken reagiert haben. Ich danke auch Prue Mellor von Age Concern, Australien, die zu meiner Begeisterung über das Thema beigetragen und kluge Einblicke in ihre Kurse über Pflege und Versorgung von Menschen mit Demenz beigesteuert hat.

Und schließlich danke ich meiner Frau Marelle für ihre Unterstützung meiner Arbeit und die Inspiration, gewonnen aus ihrem frappierenden und intuitiven Verstehen der Bedürfnisse ihrer Mutter, die Demenz hat.

Chris Bonner

Einleitung

Dieses Handbuch bezieht seine Informationen aus der Literatur, von den zahlreichen Fürsorgenden, mit denen ich zusammengearbeitet habe, und aus der persönlichen Erfahrung, für Menschen mit Demenz zu sorgen und mit ihnen zusammen zu sein. Es ist auf das Konzept einer kontinuierlich sinkenden Stressschwelle bei Alzheimer-Krankheit ausgerichtet (Hall, 1994). In diesem Konzept wird speziell die Alzheimer-Krankheit als häufigste Form der Demenz angesprochen. Themen und Fragen zu diesem Konzept mögen besonders gut auf die Alzheimer-Krankheit zutreffen, lassen sich aber unter Umständen auch auf andere Ursachen der Demenz anwenden.

Die Tatsache, dass ich als klinischer Pharmakologe ein Buch über Pflege und Versorgung von Menschen mit Demenz schreibe, mag ein wenig ungewöhnlich erscheinen, ursprünglich wurde ich jedoch motiviert durch meine Bedenken hinsichtlich der verheerenden Auswirkungen einiger Medikamente, die traditionell zur Verhaltensmodifikation bei Menschen mit Demenz eingesetzt werden. Nicht dass eine medikamentöse Therapie zu diesem Zweck bei Demenz kontraindiziert wäre. Sie muss jedoch sorgfältig abgewogen werden und geeignete Pflege- und Versorgungspraktiken können den Rückgriff auf psychotrope Medikamente drastisch reduzieren (Shelkey/Lanz, 1998). Wenn dieses Handbuch trotz meiner pharmakologischen Sichtweise sinnvoll ist, kann ich nur sagen, dass die zahlreichen Pflegenden und Betreuenden, mit denen ich im Laufe der Jahre gearbeitet habe, mich gut gelehrt haben.

Viele der in diesem Handbuch angeführten Pflege- und Versorgungsinitiativen wurden durch die Forschung validiert. Andere sind bloße Anregungen. Einige der Informationen können sich sogar widersprechen. Validierte Information bedeutet, dass wir erwarten können, dass sie sich für eine signifikante Anzahl von Settings eignet. Anregungen bedeuten, dass jemand der Ansicht ist, eine bestimmte Praxis könne effektiv sein, dass aber die Bedeutung der Praxis für die Verbesserung der Pflege und Versorgung insgesamt unbekannt ist.

So vieles ist unbekannt in der Fürsorge für Menschen mit Demenz. Für Demenz ausgewiesene Forschungsgelder sind tendenziell drauf ausge-

richtet, ein Heilverfahren zu finden oder Medikamente zu entwickeln, um den Krankheitsprozess oder die Auswirkungen der Erkrankung zu verzögern. Es ist leichter, Material über die Verhaltensmerkmale von Menschen mit Demenz und die Auswirkungen verschiedener Interventionen zu finden als herauszufinden, wie sich Menschen mit Demenz wohl emotional fühlen. Viele Autoren haben ausgezeichnete Konzepte vorgebracht, um die Welt der Person mit Demenz zu verstehen, dennoch müssen wir jede Person und Situation für sich betrachten, statt unsere Pflegebeziehungen auf kollektiven Theorien oder Sammelbegriffen aufzusetzen. Es gibt, wie so oft in der Medizin, weder einen Test noch eine Verfahrensrichtlinie, die uns sagt, was zu tun ist. Daher erfordern unsere Bemühungen um Verbesserung der Ergebnisse für Menschen mit Demenz Wissen, Empathie, ein sorgsames Assessment sowie geduldiges Experimentieren mit einer Reihe von Interventionen, die ausgelegt sind, jeden zugrunde liegenden Stressauslöser zu beseitigen und die besten Ergebnisse hervorzubringen. Ob der Ansatz nun validiert, nur ein Fallbericht oder intuitiv ist: Entscheidend ist, was bei einer bestimmten Person funktioniert. Ziel dieses Handbuchs ist es, möglichst viele Ideen aus einem breiten Quellenspektrum zusammenzutragen. Natürlich müssen wir Praktiken meiden, die mit Risiken einhergehen. Wir müssen verwerfen, was nicht funktioniert, auf dem Funktionierenden aufbauen und allen an der Pflege und Versorgung der Person mit Demenz Beteiligten mitteilen, was funktioniert.

Dieses Handbuch richtet sich primär an Betreuungspersonen in Einrichtungen der Altenpflege, aber die Konzepte lassen sich auch auf die Pflege und Versorgung zuhause durch Familienmitglieder und andere Betreuungspersonen anwenden. Eine Betreuungsperson bedeutet in diesem Handbuch jeden an der Pflege und Betreuung Beteiligten: Hauspersonal, an der unmittelbaren Pflege und Versorgung beteiligtes Personal, Ärzte, Ehrenamtliche, Pflegende, Verwaltungsmitarbeiter, Freunde, Apotheker. Gewöhnlich bezeichnen wir jene, die wir in Einrichtungen der Altenpflege pflegen und versorgen, als «Bewohner» beziehungsweise «Bewohnerinnen». In diesem Handbuch bezieht der Terminus auch diejenigen ein, die zuhause gepflegt und versorgt werden.

Hoffentlich finden Sie große Befriedigung, wenn Sie die Welt der Person mit Demenz betreten, um eine Pflege und Versorgung zu leisten, die sich auf jene Person konzentriert, eine Person, die einzigartig ist und ein reiches Spektrum an Gefühlen und Empfindungen hat, die man schätzen und an

denen man Freude haben kann. Hoffentlich ergeben sich bei Ihrer Arbeit neue Pflege- und Versorgungsideen, die irgendwann durch Ressourcen wie dieses Handbuch mit anderen geteilt werden.